

(um 828) vieles verschleiert, was den realen Machtverhältnissen entgegenstand, denn tatsächlich seien Karlmann und Karl (in dieser Reihenfolge) als Zwillinge geboren worden und Ludwig der Fromme (anders als der ausgeschaltete Bernhard von Italien) aus einer illegitimen Verbindung, nämlich Karls mit Hildegard, hervorgegangen. – Daniel ZIEMANN, *Verzerrte Erinnerungen*. Die Frage nach der Autorschaft der älteren Adalbertsvita im Lichte der neueren Forschung (S. 53–82), rollt erneut das von Fried (vgl. DA 59, 318) behandelte komplexe Problem auf und postuliert statt Johannes Canaparius oder Bischof Notker von Lüttich „eine dem Hof nahestehende Person aus dem Umfeld Otos III. ... zudem aus dem monastischen Milieu“ (S. 82), wahrscheinlich doch in Rom, als Autor. – Jörg W. BUSCH, *Im Schlagschatten von Canossa 1077: Brixen 1080*. Die Einleitung eines kanonischen Verfahrens gegen Gregor VII. (S. 83–103), stellt klar, dass die Synode (MGH Dt. MA 1 S. 69–73) ein kanonisches Absetzungsverfahren gegen Gregor lediglich als erforderlich bezeichnet und (noch) keinen anderen Papst gewählt hat, weil Heinrich IV. sich den Weg zu einer Verständigung offenhielt. – Daniel FÖLLER, *Autorität ohne Autoritäten*. Mündlichkeit in der Geschichtsschreibung der Salierzeit (S. 105–134), beschreibt in einer methodisch anregenden Studie über Adam von Bremen und dessen „Umgang mit dem Problem der Zuverlässigkeit mündlich tradierter Informationen“ (S. 108) fünf verschiedene „Strategien“. – Ernst-Dieter HEHL, *Beneficium* – wohlwollend interpretiert. Der Hoftag von Besançon 1157 (S. 135–156), tritt mit Bezug auf Rahewin, *Gesta Friderici* 3,10–13. 24–27, dafür ein, dass Rainalds Übersetzung von *beneficia* als „Lehen“ nicht im Sinne Papst Hadrians IV. war, dessen Schreiben an den Kaiser im Folgejahr daher auch nicht als „Einlenken“ (S. 154) zu verstehen sei. – Carola FÖLLER, „... da war ich auch dabei“. Erinnerungskritische Fragen an Joinvilles „*Vie de saint Louis*“ (S. 157–176), vergleicht die Darstellung der 1309 abgeschlossenen Vita (ed. J. Monfrin, 1995) mit den inhaltlich analogen Aussagen des Königsbruders Karl von Anjou im Kanonisationsprozess von 1282/84 (bei dem separat auch Joinville befragt worden war) und veranschaulicht an den vielfältigen Divergenzen „die Prägung der Erinnerung durch den Kanonisationsprozess“ (S. 175). – Andrew GOW, *Protestant „Geschichtsklitterungen“*. The History of Medieval German and Netherlandish Bibles (S. 177–190), handelt von der Verdrängung (und schließlich Verleugnung) spätm. volkssprachiger Bibeln angesichts des Erfolgs der Luther-Übersetzung. – Johannes HEIL, *Erinnerungsspuren und Ereigniskumulationen*. Die Nürnberger Juden im städtischen Gedächtnis 1350–1946 (S. 191–221), geht zu Beginn seiner Durchsicht der städtischen Chronistik auf Ulman Stromer, Siegmund Meisterlin und Konrad Celtis ein. – Janus GUDIAN, *Porzellan und Propaganda – Karl der Große im NS-Geschichtsbild* (S. 223–240, 4 Abb.). – Mordechay LEWY, *Zwischen Gedächtnis und Ritualisierung – Varianten der Stabilisierungsstrategie*. Der verewigte Streit um das Weihnachtsfest in Jerusalem und die Memorialzeit in der isländischen „*Njáls saga*“ (S. 241–250), steuert zwei entlegene Beispiele für jahrhundertelange Bewahrung kollektiver Erinnerung bei. – Ein Register gibt es nicht.

R. S.